

Bemerkungen über einige Arten der Gattung *Mentha*.

Von

Heinrich Braun.

(Vorgelegt in der Versammlung am 7. Jänner 1888.)

Raum mangels halber mussten im Texte zur XVIII. Centurie der vom botanischen Museum der k. k. Universität Wien herausgegebenen „Flora exsiccata Austro-Hungarica“ einige Erläuterungen, welche ich an die daselbst edirten *Mentha*-Formen knüpfte, weggelassen werden. Da ich aber diese Ausführungen als zum Studium dieser Formen und zum Verständniss der Synonymik für nicht unwichtig halte, insbesondere für denjenigen Theil des botanischen Publicums, welcher sich bislang nicht eingehend mit dem Studium der Gattung *Mentha* beschäftigt hatte, so erschien es mir als nicht unberechtigt, an dieser Stelle oberwähnte Besprechungen zu veröffentlichen. Nachfolgende Zeilen enthalten zugleich auch eine Rechtfertigung meiner Ansichten betreffs der Umgrenzung mehrerer Formen.

Mentha incana Willd., Enum. plant. horti reg. bot. Berolinensis, p. 609 (1809) nec *Mentha incana* Sole herb., Smith in Rees, Cyclopoedia, XXIII, Nr. 5 (1819) = *Mentha mollissima* Borkhausen in Flora der Wetterau, II, S. 348 (1800).

Die Diagnose Willdenow's a. a. O. stimmt mit den auf Bogen 1 und 2 des Fascikel Nr. 10.814 im Herbar Willdenow befindlichen Exemplaren gut überein, die Pflanzen auf den folgenden Bogen 3—5 gehören anderen, mit der Diagnose des Autors nicht im Einklange stehenden Arten an, welche hier nicht weiter in Betracht gezogen werden können. Diese Thatsache hat schon C. Koch in der Linnaea, XXI, p. 649 (1848) bei Gelegenheit der Besprechung seiner *Mentha Sieberi* (*Mentha canescens* Sieber pl. exsicc., non Roth) festgestellt. Im Uebrigen verweise ich auf die Ausführungen C. Koch's a. a. O., und möchte nur erwähnen, dass Willdenow am äusseren Umschlagbogen des Fascikels Nr. 101.814 (des Herbar Willdenow) die handschriftliche Bemerkung: „*Mentha incana*

floribus spicatis foliis ovato-oblongis, serratis, utrinque tomentosis“ aufzeichnete, ferner dass die auf Bogen 5 befindliche *Mentha*, welche aus der Umgegend von Athen stammt, die *Mentha glomerulata* Jan illustriert, welche von Benthams und seinen Abschreibern unrichtig zum Formenkreise der *Mentha suavis* Gussone gestellt und von Heldreich unter dem Namen *Mentha tomentosa* d'Urville mehrmals edirt wurde. Die *Mentha tomentosa* d'Urville ist indess eine von der Athener Pflanze weit verschiedene Art. Die *Mentha incana* Smith, welche als Synonym zu *Mentha mollissima* Borkh. gezogen werden muss, ist ebenfalls von *Mentha incana* Willd. total verschieden. *Mentha incana* bewohnt die Küsten des Mittelmeeres und der Adria, ferner die Lombardei und das mittlere Italien.

Mentha viridescens Borbás in Békésvármegye flórája, p. 74 (1881); Értkezések a természetudományok köréből, tom. XI, Nr. 18.

Von Interesse ist die Thatssache, dass *Mentha viridescens* Borbás einen Theil der *Mentha balsamea* Willd. herb. begreift. Auf dem ersten Bogen, Fascikel 10.809, Herbar Willdenow, liegen zwei verschiedene Formen auf; das links situirte Exemplar stellt die echte, dem Wortlaute der Description entsprechende *Mentha balsamea* Willd. dar. Bei dieser Pflanze sind die Stengel locker behaart; die Blätter sind lanzettlich, beiderseits grün, oberseits kahl, unterseits, besonders an den Nerven, locker behaart, nach oben zu scharf bespitzt, spitz und ziemlich tief eingeschnitten gesägt, mit scharfen Sägezähnen; die kleinen Blütenquirle sind zu langen gracilen und unterbrochenen Scheinähren am Ende der Stengel angeordnet; die Deckblätter sind behaart, spitz, ziemlich lang, die Kelche kurzglockig, an der Basis kahl, und nur oberseits an den pfriemlichen Kelchzähnen lang bewimpert, etwa so lang als die kahlen oder nur sehr spärlich behaarten Pedicellen. Diese Pflanze stimmt nun auf's Trefflichste mit den Angaben in der Beschreibung Willdenow's in Enum. plant. horti reg. bot. Berolinensis, p. 608 (1809), überein, muss daher ohne jeden Zweifel als die echte *Mentha balsamea* Willd. angesprochen werden. Am ähnlichsten ist diese Pflanze der *Mentha ocymiodora* Opiz, Naturalientausch, S. 22 (1823). Das zweite Exemplar auf Bogen 1, Cahier Nr. 10.809 herb. Willdenow, welches also rechts situirt ist, stimmt auf das Genaueste mit der *Mentha viridescens* Borbás überein. Bemerkenswerth erscheint es, dass Willdenow eigenhändig auf Cahier 10.809 die Note: „*Mentha balsamea floribus spicatis foliis oblongis acuminato-dentatis subtus canescentibus*“ aufzeichnete, welcher letzter Passus nur auf das am ersten Bogen rechter Hand situirte Exemplar anzuwenden ist, also auf *Mentha viridescens* Borbás. Ungeachtet eben erwähnter Thatssache kann doch nur das links situirte Exemplar, als mit dem Wortlaute der Diagnose Willdenow's im Einklange stehend, als echte *Mentha balsamea* angesprochen werden. Diese *Mentha balsamea* Willd. macht den Eindruck, als ob sie das Product der Kreuzung zwischen einer Form aus der Gruppe der *Mentha viridis* L.,

etwa *Mentha laevigata* Willd. oder *Mentha ocymiodora* Opiz, mit *Mentha viridescens* Borbás sei. Da Willdenow in regem Verkehr mit Kitaibel stand, ist es nicht unmöglich, dass die behaartblättrige Art aus Ungarn stammt, während die Formen der *Mentha viridis* L. dem Süden Europas, besonders der mediterranen Zone entstammen. Da nun beide Exemplare im Berliner botanischen Garten cultivirt waren, so ist der oben ausgesprochenen Vermuthung nicht aller Boden entzogen. Déséglise und mehrere andere französische Autoren versandten unter dem Namen „*Mentha balsamea* Willd.“ Formen, welche weit von den eben besprochenen Formen abweichen, und welche mit der auf dem zweiten Bogen, Cab. Nr. 10.809 herb. Willdenow aufliegenden Art authentisch sind. Diese Pflanze ist von robustem Baue, mit ziemlich breiten, im Zuschnitte an die *Mentha candidans* Crantz erinnernden Blättern, welche oberseits anliegend behaart, unterseits an der Lamina kurz, an den Nerven lang zottig behaart erscheinen, mit scharfer aber ziemlich seicht in den Blattrand eingeschnittener Serratur; die unteren Blätter sind gestielt, spitz nach oben zu, zur Basis aber abgerundet. Stengel oben dicht flaumig. Bracteen lanzettlich-pfriemlich; die Blütenquirle sind zu langen lockeren Scheinähren vereinigt, Kelche und Pedicellen kurzhaarig. Diese Pflanze, welche zunächst den Menthen der Gruppe der *Mentha canescens* Roth non alior. zuzuzählen ist, liegt mir aus Frankreich, der Schweiz, Italien, Croatien und endlich von Fuss (Nr. 20.987) aus Siebenbürgen gesammelt vor, welcher Letzterer die Pflanze nächst Girsau entdeckte; diese siebenbürgische Pflanze besitzt schön violett gefärbte Kelche, welche an die der *Mentha Kotschyana* Boiss. erinnern. Ich habe diese *Mentha balsamea* Aut. et Willd. herb. pro parte mit dem Namen „*Mentha balsamiflora*“ bezeichnet.

Mentha paludosa Sole, *Menthae* Brit., p. 49, tab. XXII (1798); *Icon. English Botany* Third, ed. (Boswell), VII, tab. MXXXII (1867); conf. H. Braun in Ed. Formánek, Mährisch-schlesische Menthen in *Verhandl. des naturforsch. Ver. in Brünn*, extr. S. 3 (1888).

Mentha reversa Rochel in *Linnaea*, XII, p. 588—589, tab. VI, fig. XXII (1838). Dass Rochel unter dem Namen „*Mentha reversa*“ mehrere Formen, wahrscheinlich verschiedenen Sectionen angehörend, cummulirte, geht bei dem Anblicke der unter dem Namen *Mentha reversa* Rochel, l. c., fig. XIX bis XXII abgebildeten Blattformen ganz deutlich hervor. Es fragt sich nun, welcher von diesen Formen mit Fug und Recht der Name „*Mentha reversa* Rochel“ zugesprochen werden darf, d. h. welche dieser Formen den Anforderungen der Diagnose entsprechen und mit den eventuellen Citaten in Einklang gebracht werden können. Die Diagnose der *Mentha reversa* Rochel ist nun innerhalb weiter Grenzen gehalten und lässt übrigens nur erkennen, dass Rochel bei Abfassung derselben eine *Mentha* ins Auge gefasst hatte, welche kurzgestielte Blüten und trichterig-glockig geformte Kelchröhren aufweist. Ergänzend wäre hier noch die Thatsache zu erwähnen, dass sämmtliche unter dem Namen *Mentha*

reversa abgebildeten Blätter beiderseits ziemlich dichte Behaarung sowohl an den Nerven als auch an der Spreite selbst zeigen. Nach eben Erwähntem lassen sich nur wenige Schlüsse ziehen, und es wäre die Stellung der *Mentha reversa* Rochel eine gewiss sehr unsichere und kaum eruierbare gegenüber anderen und ziemlich zahlreichen Formen, welche die gleichen Eigenschaften aufweisen, wenn nicht einige Thatsachen der Aufhellung dieser Art zu Gute kämen. Eine für die Auffassung dieser Art entscheidende Thatsache ist nun ein Citat, welches Rochel zweimal gelegentlich der Diagnose seiner *Mentha reversa* auf p. 588 und 589 a. a. O., einmal nach der Diagnose mit einem Ausrufungszeichen, das andere Mal unmittelbar nach dem Namen *Mentha reversa* Rochel anführt, und zwar das Citat: „*Mentha hirsuta* Smith^a.“ Wie Exemplare im Herbare des kaiserl. naturhistorischen Hofmuseums in Wien aus der Hand Portenschlag's, Kitaibel's etc. nachweisen, verstanden die älteren österreichischen und ungarischen Botaniker unter *Mentha hirsuta* Sm. eine Pflanze, welche genau die Blattform der von Smith in English Botany, Vol. VII, Pl. 447 (1798) abgebildeten *Mentha hirsuta* Huds. trägt, aber die Hauptaxe nicht durch kopfförmig zusammengesetzte Blütenwirtel, sondern durch sterile, kleine Blätterbüschel abgeschlossen hat; wobei noch erwähnt werden soll, dass die Form des Kelches eine sehr ähnliche jener ist, welche der Kelch von *Mentha reversa* aufweist. Unter allen Blattformen, welche Rochel a. a. O. abbildet, stimmten nur die unter Nr. XXII auf Tafel VII gezeichneten in befriedigender Weise mit denen der *Mentha hirsuta* Aut. (Smith) überein. Es ist ja doch anzunehmen, dass wenn ein Autor zweimal eine Pflanze zur Diagnose seiner neu creirten Species citirt, diese Pflanze mit der betreffenden Species eine habituelle Aehnlichkeit besitzen muss, während andererseits diese Hinzufügung beweist, dass er die *Mentha hirsuta* Smith von der *Mentha hirsuta* Hudson, Linné für verschieden und mit seiner Species selbstverständlich gleichgestaltet erklärt. Eine zweite Thatsache ist ferner die, dass Rochel seine Pflanze zwischen der *Mentha rubra* Smith und *Mentha pilosa* Sprengel placirt, beides Arten, deren Blätter eine Aehnlichkeit mit den auf Nr. XXII abgebildeten Blattformen zeigen. Die in der „Flora exsiccata Austro-Hungarica“ ausgegebene Pflanze erfüllt alle Bedingungen, welche nach Ebenerwähntem an die *Mentha reversa* Rochel gestellt werden können, in der befriedigendsten Weise, und nur sie kann, soll anders der Name *Mentha reversa* Rochel einer speciellen Art und nicht einer Gruppe von Formen zugesprochen, d. h. ganz fallen gelassen werden, mit vollem Rechte den Namen *Mentha reversa* Rochel führen. Möglich ist es immerhin, dass Rochel anlässlich der colossalen Verwirrung, welche bei den Abbildungen der Blattformen unter den Nr. XIX—XXI auf Tafel VII zu Tage tritt, auch die *Mentha villosissima* Schur im Auge hatte; mit dem Citate *Mentha hirsuta* Smith, sowie mit den anderen obenerwähnten Thatsachen kann letztere Pflanze nie und nimmer in

Einklang gebracht werden. Die hier in Rede stehende, allein als richtige *Mentha reversa* Rochel aufzufassende Pflanze hat die grösste Ähnlichkeit mit *Mentha ballotaefolia* Opiz (Naturalientausch, S. 21, 1823) und *Mentha subspicata* Weihe (teste Becker et Fresenius), allein von beiden Menthen unterscheidet sie sich leicht durch kürzere Kelchzähne und trichterig-glockige Kelchröhren.

Mentha diversifolia Dumortier, Florula Belgica, p. 49 (1827), *Mentha nummularia* Déséglise et aut. plur. non Schreber. *Mentha diversifolia* Dumort. wird von der Mehrzahl der Autoren, wie Nees, Wirtgen und zuletzt wieder von Déséglise bei Gelegenheit der Besprechung der *Mentha barbata* und *odorata* Opiz (non Erhart, nec Sole) der echten *Mentha nummularia* Schreber zugezählt. Schreber beschreibt aber seine *Mentha nummularia* a. o. a. O. mit „*foliis glabriusculis praesertim margine et venis subtus subvillosa; pedicellis laeviusculis, calix pilis raris patentibus hirsutis, praesertim basi etc.*“, alles Merkmale, welche mit denen vorliegender Pflanze nicht harmoniren. Hingegen treffen alle Merkmale, welche Schreber der *Mentha dubia* Suter's zuschreibt, mit vorliegender Pflanze zusammen, so z. B. „*foliis inferioribus subrotundis minoribus, superioribus ovato-lanceolatis, subhirsutis, pedicelli laeviusculi vel pilosi, calix paullo magis villosa quam in praecedente (Mentha nummularia)*“. Zum Schlusse der Description der *Mentha dubia* Suter bemerkt Schreber: „*An praecedentis (Mentha nummularia Schreber) sola varietas? — certe ei simillima est*“. Diese Ausführungen lassen wohl keinen Zweifel aufkommen, dass die *Mentha* aus der Verwandtschaft der *Mentha nummularia* Schreber mit beiderseits behaarten Blättern und dicht behaartem Kelche zu *Mentha dubia* Suter, welche eine grosse Verbreitung in Mitteleuropa (Schweiz, Tirol, Steiermark, Niederösterreich, Württemberg, Baden, Hessen, die Rheinprovinz, Frankreich und Belgien) besitzt, gestellt werden muss. Als ältester Name hat *Mentha diversifolia* Dumort., dessen Pflanze völlig, sowohl der Diagnose als auch dem Original-Exemplare nach, mit der Pflanze Suter's identisch ist, in Kraft zu treten.

Mentha Bihariensis Borbás in Simonkai, Enum. flor. Transilv., p. 437 (1887) nomen solum. *Mentha Bihariensis* Borbás ist die Vertreterin einer Gruppe der Gattung *Mentha*, welche bislang auf die verschiedenste Art gedeutet und verschiedenen Sectionen angereicht wurde. Zweifelsohne ist sie indess jener Section anzugliedern, welcher man füglich die *Mentha gentilis* als ältesten Repräsentanten voraussetzen kann, und welche auch nach ihr den Namen „*Menthae gentiles*“ führt. Schon Host, bei Gelegenheit der Besprechung seiner *Mentha Carniolica* in der Flora Austriaca, II, p. 146 (1831), d. h. der unter Nr. 1764 ausgegebenen *Mentha Dalmatica* Tausch, erwähnt ausdrücklich, dass der Geruch dieser Pflanze verschieden von dem der anderen Menthen aus der Gruppe *Arvenses* sei, und mehr an den der *Mentha silvestris* L. erinnere („*Odore pollet simili illi quem Mentha silvestri sed debiliore*“). Und in der That,

schon am Geruche, der mehr citronen- oder bergamottenähnlich ist, lassen sich die Glieder dieser Section erkennen, die Blumenkronenröhre ist überdies innen kahl, die Tracht eine ganz eigenthümliche und auffallende; die Serratur der Blätter eine scharfe und spitze. Die Formen dieser Section kann man füglich nach der Behaarung ihrer Anhangsorgane in zwei grosse Gruppen sondern, und zwar a) in *Glabrescentes*, wohin beispielsweise die *Mentha rubra* Sm., *Mentha Wirtgeniana* F. Schultz, *Mentha grata* Host, *Mentha resinosa* Opiz, *Mentha Würlii* Opiz, *Mentha pratensis* Sole, *Mentha Cardiaca* Gerardi, *Mentha gracilis* Sole etc. gehören, und b) in *Pilosae*, welche letztere wieder in zwei Rotten: α . *Eugentiles*, welchen die echte *Mentha gentiles* L. als Hauptrepräsentant vorgesetzt werden kann, und β . in *Pycnotrichae*, wozu *Mentha pycnotricha* Borbás, *Mentha villosissima* Schur (*Mentha suaveolens* Host non Ehrhart), *Mentha Dalmatica* Tausch, *Mentha Bihariensis* Borbás, *Mentha Haynaldiana* Borbás, *Mentha hortensis* Tausch (in Koch, Synops., ed. II, p. 635 sub varietate β . *acutifolia Menthae gentilis* L., 1843), *Mentha Wohlwerthiana* und *Mentha Mülleriana* F. Schultz u. a. gehören. Die kahlblättrigen Formen dieser Section sprach man früher als Producte von Kreuzungen zwischen Formen aus der Gruppe der *Mentha viridis* L. und *Mentha arvensis* L., die behaartblättrigen aber als solche zwischen den Formen aus den Gruppen der *Mentha candicans* Crantz, *Mentha mollissima* Berkh., *Mentha rotundifolia* L. mit solchen der *Mentha arvensis* L. an, mit welcher Berechtigung, müssen wohl erst Experimente zeigen. Noch in neuerer Zeit gab A. Kerner durch Creirung seiner *Mentha Skofitziana* (*silvestri* \times *arvensis*) in Oesterr. botan. Wochenbl., XIII, S. 385 (1863), welche zur *Mentha hortensis* Tausch gehört, der vorhin ausgesprochenen Meinung Ausdruck.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Braun Heinrich

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige Arten der Gattung Mentha. 41-46](#)